

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 9

Illustration: "A däm Tag bin i nid ufglait gsi!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

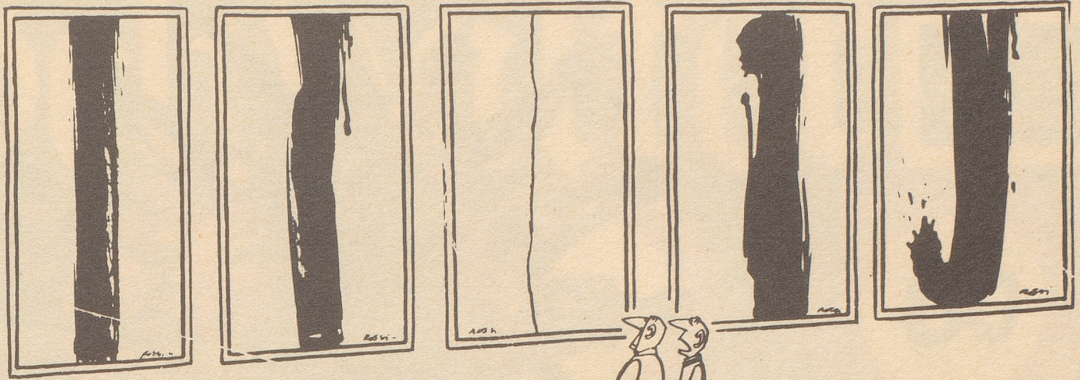
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Jahre 1843 kam Königin Viktoria von England zu Besuch nach Frankreich. Der König führte sie auch in seinem prachtvollen Obstgarten herum und pflückte ohne große Umstände einen herrlichen Pfirsich mit samtener Haut. Die Königin dankte, war aber ein wenig verlegen. Was sollte sie mit der Frucht machen? Da zog der König ein Messer aus der Tasche und sagte:
«Wenn man, wie ich, ein armer Teufel gewesen ist und sein Leben verdienen mußte, dann geht man nie ohne ein Messer in der Tasche aus.»

*

An der Tankstelle.
«Da kommt schon wieder so ein ALW-Kunde.»
«Was ist das?»
«Einer, der Auskunft, Luft und Wasser haben will.»

*

Dr. Velpeau, ein sehr angesehener Arzt, behandelte während der Unruhen des Jahres 1848 die Verwundeten, die man ihm brachte. Plötzlich taucht ein höherer Offizier auf. Wo ist der Führer der Aufständischen, den der Doktor behandelt hat?
«Würden Sie ihn erkennen?» fragt der Offizier.
«Ich habe nur Wunden gesehen», entgegnet Dr. Velpeau. «Die Gesichter gehen mich nichts an.»

*

«Warum ist der Geschichtsprofessor so schlecht auf dich zu sprechen?»
«Er hat mich gefragt: «Welcher germanische Häuptling hat Rom erobert?» Und ich sage: «War's nicht Hannibal?» Da sagt er: «Fragen Sie nicht mich! Ich frage Sie!» Und da meinte ich: «Ich weiß es eben auch nicht, Herr Professor.»

*

Von Katharina von Medici wurde gesagt: «Sie ist zu allem fähig, selbst zu einer guten Tat, wenn es in ihrem Interesse ist.»

*

«Das Unglück der Gleichheit», sagte Henri Becque, «ist, daß wir sie ja nur mit den besser Gestellten wollen.»

Sie: «Was glauben Sie, würde ich tun, wenn Sie versuchen sollten, mich zu küssen?»
Er: «Ich habe keine Ahnung.»
Sie: «Und sind Sie denn gar nicht neugierig?»

*

Ein Dienstmädchen zum andern:
«Und zu unserer großen Gesellschaft sind sie alle gekommen, die Frauen in den elegantesten Kleidern und mit ihrem ganzen Schmuck und alle in prächtigen, großen Wagen.»

«A däm Tag bin i nid ufglait gsi!»

Das andere Dienstmädchen: «Und worüber haben sie geredet?»
Das erste Dienstmädchen: «Ueber uns.»

*

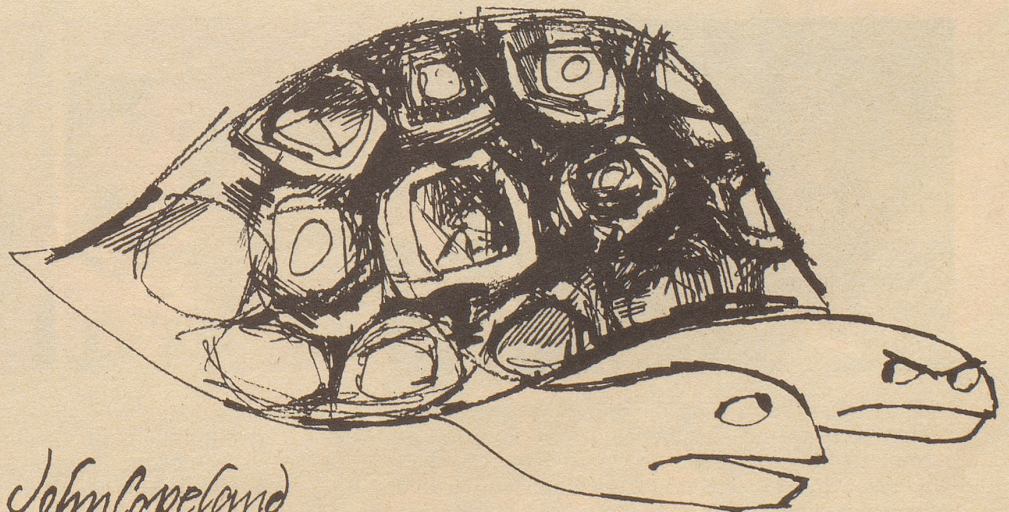
«Mein Vater», sagt die junge Dame, «ist ein ausgezeichnete Geschäftsmann. Als er noch ganz jung war, hat er schon ein großes Vermögen gemacht. Wollen Sie hören, wie er das angestellt hat?»
Der junge Mann: «Gewiß, gewiß! Aber sagen Sie mir vorher – hat er sein Vermögen noch?»

Am 22. November 1882 wurde Victor Hugos «Le roi s'amuse» – viele Jahre vorher durchgefallen und dann von Verdi zu «Rigoletto» erhöht – wiederaufgenommen. Leo Delibes hatte die Bühnenmusik geschrieben. Er verneigte sich tief vor Hugo und sagte:

«Ich wäre glücklich, verehrter Meister, wenn meine Musik die Ehre hätte, Ihnen zu gefallen.»

Der große Dichter lächelte gnädig: «Sie stört mich nicht.»

Mitgeteilt von n. o. s.



«s isch bald Zit, daß du emol e eigeni Wohnig findsch!»